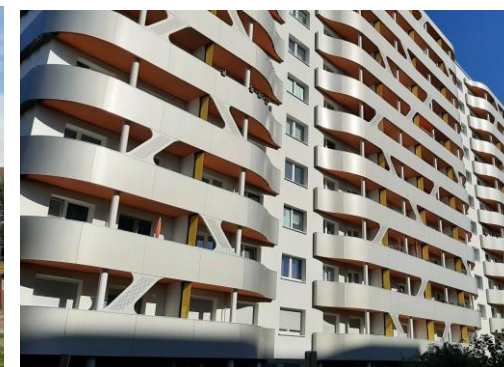




Räume für Begegnung

Wie lassen sich offene Orte für Austausch und Kontakt gestalten?



Kontakthypothese (Gordon Allport, 1954)

- Persönlicher Kontakt zwischen Menschen als Instrument gegen gruppenbezogene Vorurteile
- Besonders effektiv:
 - Wiederkehrende Begegnungen
 - wenn man an einem gemeinsamen Ziel arbeitet, sich gegenseitig braucht
 - Begegnungen unter gleichem Status stattfinden
 - Entspannte, freundliche Umgebung ohne Konkurrenz

Geographien der Begegnung: Micro-publics

- Orte für bedeutungsvolle Begegnungen (meaningful encounter, Gill Valentine)



- EU-Forschungsprojekt Whole-COMM (2021-2024)
10 Länder
- Interviews auf Deutsch (51), Englisch (1), mit Übersetzung (1)
- Dauer: 40 min-2,5h
- Auswertung: Grounded Theory
- Zugang: Kontakte aus erster empirischer Phase

Fallstudien-orte	Anzahl Interviewte	Frauen	Männer	Herkunftsländer	Alter
Dessau-Roßlau	11	4	7	Syrien, Afghanistan, Libanon, Irak	18-50 Jahre
Lüchow-Dannenberg	11	5	6	Syrien, Iran, Irak	15-60 Jahre
Salzgitter	3	1	2	Syrien, Afghanistan	Mitte 20-45 Jahre
Ibbenbüren	18	8	10	Syrien, Iran, Irak, Afghanistan, Eritrea, Tadschikistan	Ca. 18-55 Jahre
Rostock	8	2	6	Venezuela, Iran, Afghanistan, Türkei	18- Mitte 40
Radeberg	2	0	2	Iran, Afghanistan	25-30 Jahre

Stereotypen, Diskriminierung : Empirische Grundlage

Fokusgruppen-
Diskussionen mit
der länger
ansässigen
Bevölkerung, mehr
als 15 Jahre vor Ort

Fallstudien-orte	Anzahl Teilnehmende	Frauen	Männer	Institution/ Anbindung	Alter
Dessau-Roßlau	5	3	2	NGOs, Stadt, Medien	40-70 Jahre
Lüchow-Dannenberg	3	3	0	NGOs, Privatperson	30-75 Jahre
Salzgitter	5	4	1	Nachbarschaftsztr., Stadt, Privatperson	30-85 Jahre
Ibbenbüren	10	8	2	NGO, Nachbarschaftsztr., Kirche	45-75 Jahre
Rostock	8	5	3	NGO, Bildung, Nachbarschaftsztr.	35-65 Jahre
Radeberg	5	4	1	NGO, Privatperson	40-60 Jahre

Räume für Begegnung: Öffentlicher Raum

- Auf der Straße selbst entstehen keine Kontakte
 - Leere öffentliche Räume
- ABER:
- Man kann Kontakte festigen durch zufälliges Begegnen
 - Grüßen schafft Zugehörigkeitsgefühle
 - Ausnahmen können Orte wie bspw. Spielplatz, Brunnen, qualitätsvoller Park sein

„Wir möchten gern Kontakt haben, aber bis jetzt haben wir es nicht geschafft. Wenn ich hier im [Café der Geflüchtetenunterstützung] jemanden treffe, kann man Kontakt haben. Aber einfach auf der Straße andere kennenlernen, das passiert nicht so viel. Ich möchte das gerne, aber bis jetzt hat es nicht geklappt.“ (Jemal, 30-35 Jahre aus Eritrea)

„Hier ist es gut. Ich finde, die Leute sind sehr nett. Zum Beispiel morgens wenn ich meinen Sohn in die Schule bringe und zu Arbeit gehe, dann grüße ich die Leute. Auch die, die ich nicht kenne. Wir sagen ‚Guten Morgen‘ zueinander. Das ist sehr gut, die Leute sind freundlich.“ Jamela, Mitte 30 aus dem Irak

Räume für Begegnung: Initiativen der Geflüchtetenunterstützung

- Wertvoller erster Anknüpfungspunkt: Bedeutung kann nicht überschätzt werden
- Besondere Altersstruktur
- Primär eine Anlaufstelle für Unterstützung und Orientierung

„Wir haben hier ein internationales Café bekommen. Und wir sind echt dankbar, wir haben so einen schönen Kreis von Ehrenamtlichen. Die sind so gute Menschen, sie nehmen uns an als wären wir ihre Familie. Sie helfen uns rund um die Uhr und bei jedem Problem. Die sind als ein Geschenk von Gott zu uns gekommen.“ Ferhat, Anfang 50, Jeside aus dem Irak

„Die Leute, wo wir den Hauptzugang haben, sind jetzt auch schon eine ganze Weile in Ibbenbüren. Sagen wir mal, sechs Jahre. Und die sind auch gut integriert zum großen Teil und haben auch ein Auto und besuchen ihre Verwandtschaft oder machen Ausflüge. Also bei den Familien ist das auffällig auf jeden Fall. Und die jungen Erwachsenen, die haben oft Schichtdienst, und dann sind die auch oft auch unterwegs. [...] Die brauchen das nicht mehr so.“

Anne, 70-75 Jahre, ehrenamtliche Unterstützerin

- Begegnungen zwischen unterschiedlichen Migrant*innen-Gruppen sind auch eine Brücke in die Aufnahmegesellschaft
- Rückzugsorte und Ruhepole, v.a. sprachlich und als „Pause vom Anderssein“
- Geflüchteten-Selbstorganisation: Brücken bauen in die Aufnahmegesellschaft
- Spezifikum Ostdeutschland:

Diverse Migrant*innen-Selbstorganisationen, Aushandlung und Verständigung sind nötig

„Bei Programmen hier für Frauen und Kinder bin ich wie eine Brücke für Migranten, persisch sprachige, aber auch türkisch oder somalisch. Ich habe eine Frauengruppe bei WhatsApp, und wenn es hier etwas gibt, in der Stadt, in der Schule, im Tierpark, das schreibe ich das in die Gruppe. Und das freut die Frauen und viele Frauen kommen zu den Veranstaltungen.“ Shamila, 30 Jahre aus Afghanistan

Räume für Begegnung: Allgemeine Freizeiteinrichtungen und Ehrenamt

- In der Theorie sind hier die idealen Orte für bedeutungsvolle Begegnungen: regelmäßiges Treffen, in einer Rolle auf Augenhöhe, geteiltes Interesse, entspannte Begegnung
- Geflüchtete nutzen das Ehrenamt, um Kontakte zu knüpfen

ABER

- Zugangshürden, Bedarf an einer*m Mittler*in
- Auseinandersetzung mit Stereotypen und Rassismus

„Er sagte: ‚Ich wollte nie Kontakt mit einem Ausländer, nie. Du bist der einzige. Ich habe voll Respekt vor dir. Du hast jetzt meine Meinung wirklich geändert, du hast alles geändert. Ich sehe nur die hier, die Ausländer, die draußen sitzen, die nichts machen. Die machen einfach nur Probleme.‘ Nach acht Monaten hat er mich das erste Mal begrüßt. Das an einem Ort, wo ich seit Beginn gearbeitet habe als Turntrainer für Kinder. Das hat meine Sprache natürlich auch verbessert, und die Menschen haben mich kennengelernt.. Und ja, wie gesagt, nach acht Monaten kam er zu mir und hat gesagt: ‚Du bist wirklich, bla, bla, bla, ein gutes Vorbild. Und ich habe dich immer so betrachtet und wie du mit den Kindern umgehst, wie du mit den Menschen umgehst, davor habe ich total Respekt. Und hier ist meine Telefonnummer. Wir können uns gern treffen.‘ Wir sind seitdem eigentlich Freunde.“

Yasin, 32 Jahre aus Syrien

Räume für Begegnung: Institutionen Kita, Schule, Sprachkurse, Arbeitsstelle

- Regelmäßiger Kontakt, Einbindung in eine Gruppe (Schüler*innen, Studierende, Arbeitnehmenden, etc.)

Aber

- Sehr unterschiedliche Erfahrungen, ob Begegnungen als positiv oder negativ erlebt werden.
→ Bedeutung von Schlüsselpersonen
- Parameter aus Kontakthypothese: gemeinsames Ziel; Begegnungen unter gleichem Status, entspannte Umgebung ohne Konkurrenz: kommt auf die direkte Ausgestaltung an
- Bieten immerhin einen Anknüpfungspunkt, auch über längere Zeit

“Also, am Anfang war ich so ganz leise. Ich habe mit Leute gar nicht gesprochen, weil, ich wusste nicht: Was soll ich sagen? Worüber spreche ich? Und dann war ich wirklich so zweieinhalb, drei Jahre sehr leise. Ich habe ja nicht so viel Kontakt gehabt. Aber ich war immer mit dabei. Also, wir sind immer zusammengelaufen. Die haben mich auch zum Geburtstag eingeladen. Die haben auch gefragt: ‚Wenn wir Geburtstag haben, ist das okay, wenn du auch mitkommst?‘ So. Dann habe ich auf jeden Fall ja gesagt, ist kein Problem.“
Leila, 19 Jahre aus dem Libanon

Zum Mitnehmen

- Unterschiedliche Orte ermöglichen unterschiedliche Formen der Begegnung
- Bedeutung von losen Kontakten für ein Gefühl der sozialen Einbettung
- Reflexion nötig wer die Aufnahmegesellschaft ist und was als soziale Einbettung gewertet wird
- Rolle von Schlüsselpersonen als Vermittler*innen und als Türöffner*innen
- Bedeutung von Nicht-Kontakten (Sprachverlust, Einsamkeit, Gefühl abgewiesen zu sein)
- Begegnung funktioniert dann besonders gut, wenn wenig offensichtliche Teile einer Person (z.B. Interesse, Hobby, Fähigkeit, etc.) wahrnehmbar werden

Alter und Ankommen Welche Rolle spielt die Lebensphase für den Ankommensprozess?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit Fragen, Anmerkungen, Gedanken?

Weitere Informationen und Kurzzusammenfassungen der ausführlichen Forschungsberichte auf Deutsch unter: <https://whole-comm.eu/germany/>

